

Gesellschaftliche Arbeitsteilung und sektorale Verflechtung in peripheren Ökonomien – die unterschiedliche Ausprägung von Geschlecht, Alter, Status und Region im Wirtschaftskreislauf von Westsamoa

6 Abbildungen im Text

Autor:

Dr. Werner Hennings
Universität Bielefeld
Oberstufen-Kolleg
des Landes Nordrhein-Westfalen
an der Universität Bielefeld
Staatliche Versuchsschule
UNESCO-Modellschule
Postfach 8640
W-4800 Bielefeld 1

Eingang des Manuskripts: 19.2.1991

1. Einführung

Die entwicklungstheoretische Debatte der letzten Jahre wurde ganz wesentlich durch den „Bielefelder Verflechtungsansatz“ bestimmt. Die wichtigsten Elemente dieses Konzepts und seine von den Modernisierungs- und Dependenztheorien abweichenden Grundpositionen wurden in der entwicklungstheoretischen Diskussion der Geographie vor allem in der „Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie“ (Heft 2/1985) und in der „Geographischen Rundschau“ (Heft 3/1987) rezipiert und dokumentiert. Fünf Jahre nach Beginn dieser Diskussion ist festzustellen, daß der neue theoretische Ansatz in der Geographie zwar sprachlich-begrifflich übernommen wurde, in der empirischen Arbeit, vor allem in der Anwendung entsprechender theoriegeleiteter Methoden, aber nahezu keinen Niederschlag gefunden hat. Die vorliegende Studie versteht sich deshalb als Versuch, die mit dem Verflechtungsansatz verfolgte Forschungshypothese methodisch transparent und räumlich-ökonomisch differenziert am Beispiel einer peripheren Ökonomie zu überprüfen.

2. Räumlicher Bezug: Westsamoa

Als räumliche Untersuchungsgrundlage wurde die dörfliche Ökonomie Westsamoa ausgewählt, weil die Inselgruppe einerseits landläufig als typisch periphere Gesellschaft gilt, andererseits infolge äußerer Größenverhältnisse und, im Vergleich mit anderen peripheren Gesellschaften, infolge ihrer inneren sozioökonomischen Homogenität relativ gut empirisch erfaßbar ist.

Westsamoa liegt zentral im Südpazifik zwischen 13° und 14° südlicher Breite und 171° und 173° westlicher Länge. Die Inselgruppe besteht aus zwei größeren und zwei kleineren bewohnten Inseln mit einer Gesamtfläche von 2934 km². Die Bevölkerung wurde 1984 auf 160000 Einwohner geschätzt, von denen 22% in der einzigen Stadt Apia leben.

Nach z. T. heftigen Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien, Deutschland und den USA war Westsamoa von 1900 bis 1914 deutsche Kolonie, von 1920 bis 1962 Mandat des Völkerbundes bzw. der Vereinten Nationen und ist seit 1962 unabhängig.

Das vulkanische Ausgangsmaterial aus jüngerer geologischer Vergangenheit hat – im Vergleich mit den sonst in den Tropen weitverbreiteten Lateriten – gute Böden entstehen lassen, die in Kombination mit reichlichen Niederschlägen (2500–6000 mm/Jahr) und jährlichen Durchschnittstemperaturen von 27°C ausgezeichnete natürliche Grundlagen für eine tropische Landnutzung schaffen.

Angebaut werden Kokospalmen, Taro, Bananen und Brotfrucht zur Subsistenzproduktion; Schweine und Hühner werden als Haustiere gehalten. Fischfang und Meeresfrüchte sind die wesentliche Quellen zur Versorgung mit Eiweiß. Wichtigste Exportprodukte sind Kopra, Palmöl, Kakao und Taro.

Wirtschaftlich und gesellschaftlich prägend sind die Strukturelemente Dorf und Familie. In ihnen wurde historisch eine Ordnung entwickelt, die sich noch heute weitgehend in einem ökologischen, ökonomischen und sozialen Gleichgewichtszustand befindet (Hennings 1988, S. 30–32).

3. Hypothese

Hypothetischer Ausgangspunkt und theoretische Grundlage ist das Verflechtungstheorem, das, im Unterschied zu den Modernisierungs- und Dependenztheorien, als Erklärung für die gegenwärtigen Verhältnisse in der „Dritten Welt“ eine multidimensionale Dynamik in Wirtschaft und Gesellschaft annimmt, derzufolge traditionelle ökonomische Strukturen nicht von den modernen abgetrennt und beziehungslos nebeneinander erscheinen, sondern sich einander wechselseitig durchdringen bzw. gegenseitig ergänzen. Entscheidend für die Ausprägung der Kombination oder der Verflechtung von Strukturen sind die Erfolgsspektiven im „Kampf um die Erhaltung der Existenz, um die Reproduktion menschlicher Arbeitskraft“ (Evers 1981). Im Rahmen einer solchen Theorie der Verflechtung von traditionellen und modernen ökonomischen Strukturen erscheint das moderne kapitalistische System auf allen Ebenen – lokal, regional, national und international – als dominant, während die traditionellen Strukturen untergraben und ausgehöhlt, aber nicht vollständig durch moderne ersetzt werden. Die Richtigkeit dieser Hypothese unterstellt, würde sich daraus eine Fülle von Aspekten ergeben, die es verbieten, jegliche Entwicklung ausschließlich aus den abstrakten Gesetzen eines global herrschenden Kapitals abzuleiten.

4. Operationelle Definition

Wie bei jeder Analyse eines komplexen gesellschaftlichen Zusammenhangs ist methodisch von besonderer Bedeutung, nach welchem kategorialen Raster die Daten erhoben werden. Unter Zugrundelegung des vorstehenden theoretischen Referenzrahmens und der insbesondere unter methodischen Gesichtspunkten wichtigen Arbeit

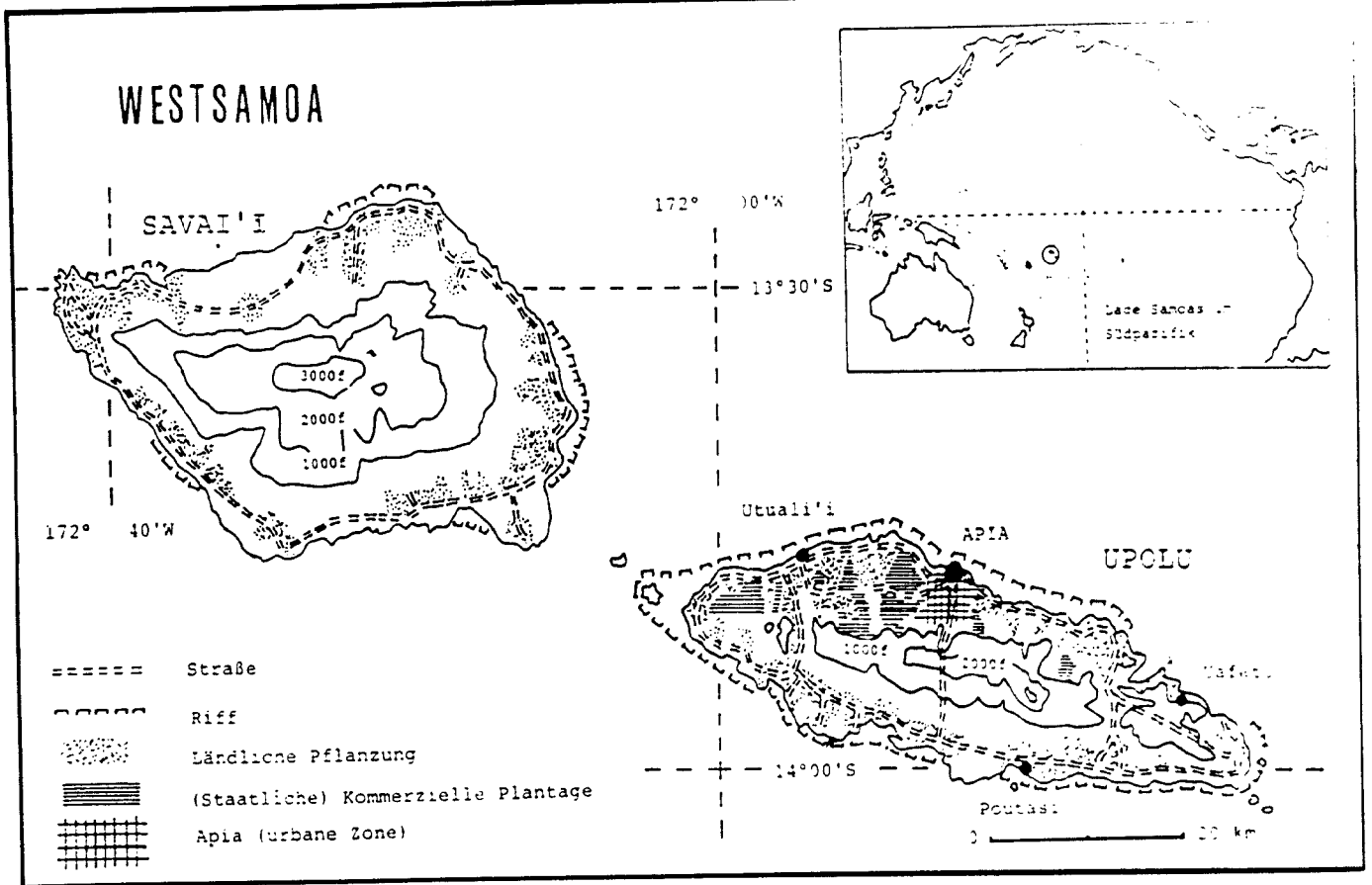


Abbildung 1
Geographische Übersicht

Kenngröße	Peripher Uafato	Semiperipher Poutasi	Semizentral Utuali'i
1	2	3	4
Entfernung zum Markt [km]	50	35	18
Anzahl der Busverbindungen/Tag	1 ¹	2	25
Reisedauer [Std.]	2,5	1,25	0,5
Tarif hin und zurück [WS\$] ²	8	4	1
Teerstraße zum Markt	—	1	1

¹ Mit Fischerboot bis Falefa, dann mit dem Bus.

² 1 WS\$ ≈ 1 DM (1989).

Tabelle 1
Infrastrukturelle Anbindung der Beispieldörfer an den Markt (1989)

Tabelle 2
Infrastrukturelle Ausstattung der Beispieldörfer (1989)

Ausstattungs-element	Peripher Uafato	Semiperipher Poutasi	Semizentral Utuali'i
1	2	3	4
Grundschule	1	1	1
Weiterführende Schule	—	1	1
Krankenhaus	—	1	—
Haushalte mit Elektrizität	—	—	alle
Haushalte mit Generator	1	6	—
Haushalte mit fließend Wasser	alle	alle	alle
Telefone	—	—	2
Läden	1	2	3

von Elwert (1983, S. 31–33) wird definiert:

„Wir unterscheiden innerhalb eines bestimmten ökonomischen Zusammenhangs verschiedene sozio-ökonomische Sektoren (Strukturen). Unter einem sozio-ökonomischen Sektor verstehe ich eine Teilstruktur der sozialen Organisation der ökonomischen Verhältnisse, die sich durch eine spezifische Verbindung von Produktionsverhältnissen (Rechten an Produktionsmitteln und Produkten) und Produktivkräften (technologisches Niveau und Form der Kooperation in der Naturaneignung) abheben.“

Hiermit soll mehreres hervorgehoben werden:

1. Gegenstand ist nicht die Ökonomie (schlecht-hin), sondern die ihr zugrunde liegende Sozialorganisation.
2. Es wird postuliert, daß diese sich in Teile zerlegen läßt, die
3. keine Eigenständigkeit haben können (deswegen Teil-Strukturen).

Differenzierungskriterien sind

4. sowohl die Produktionsverhältnisse als auch
5. die Produktivkräfte ...

Uns interessiert jedoch nicht nur eine klassifikatorische Beschreibung der verschiedenen Sektoren: Es sind die Relationen zwischen den Sektoren (Transfers von Gütern und Leistungen), Relationen der Komplementarität, der Herrschaft und Ausbeutung und die internen Transformationen, die als ein Resultat dieser Verflechtungen entstehen.“

Kenngröße	Peripher Uafato	Semiperipher Poutasi	Semizentral Utuali'i
1	2	3	4
Männer	2	9	6
matai	1	2	1
taulelea	1	7	5
Frauen	3	4	3
Kinder	6	6	6
Familienmitglieder in Apia	4	3	—
Familienmitglieder in Übersee	9	3	8

Tabelle 3
Demographische Struktur der Sample-Familien

5. Methoden und Verfahren

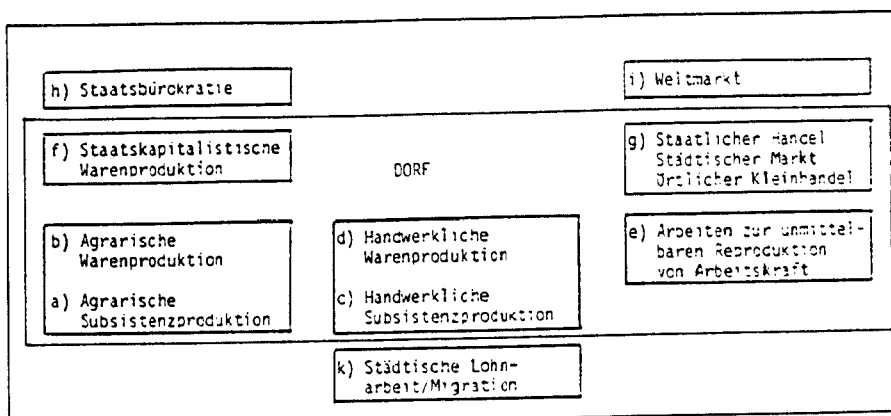
Um das Untersuchungsobjekt, die periphere Gesellschaft Westsamoas, in seiner räumlichen und sozialen Komplexität und Differenziertheit zu erfassen, wurden drei Beispieldörfer aus einer Grundgesamtheit von 300 herausgegriffen. Auswahlkriterien waren dabei

- Entfernung von der Stadt, gemessen in Zeit, Aufwand und Kosten, sowie
- Verfügbarkeit von Markt- und Kommunikationseinrichtungen innerhalb der Dörfer.

Aus der Stichprobe ergab sich ein zentral-peripheres Gefälle zwischen dem zentrumnahen oder semizentralen Utuali'i, dem semiperipheren Poutasi und dem peripheren Uafato, deren räumliche und quantitative Beschreibung in Abbildung 1 und in den Tabellen 1 und 2 zusammengefaßt ist.

Zu jedem der Beispieldörfer wurde aus dem eher „wohlhabenden“ sozialen Spektrum eine Sample-Familie ausgewählt, in der Annahme, daß hier die sektorale Verflechtung von Subsistenz- und Marktsektor bis hin zur Weltmarktebene am besten zu beobachten sei. Zu Vergleichszwecken wurde in einem der Beispieldörfer (Poutasi) eine weitere Sample-Familie aus dem „ärmeren“ sozialen Spektrum mit in die Stichprobe aufgenommen. Tabelle 3 gibt die

Abbildung 2
Sektorale Aufgliederung der peripheren Ökonomie in Samoa



6. Sektorale Erfassung

Folgende sozioökonomische Sektoren konnten festgestellt werden (vgl. Abb. 2), wobei die Klassifikation zum großen Teil von Elwert (1983, S. 74) übernommen wurde:

a) *Agrarische Subsistenzproduktion*: Sie erstreckt sich auf den Anbau von Taro, Brotfrucht, Yams, Kokosnuß, Banane, Kakao und Papaya für den Eigenbedarf des Haushaltes. In der Viehhaltung überwiegen Schweine und Hühner; Rinder und Pferde sind demgegenüber unbedeutend. Wichtig zur Sicherung einer hochwertigen Ernährung sind der Fischfang und das Sammeln von Meeresfrüchten am Riff sowie – zur Erzeugung handwerklicher Rohstoffe – die Pflanzung und Pflege bestimmter Baumarten (Hausbau) und Palmarten (Hausdächer und Flechtarbeiten). Die Weitergabe dieser Produkte an andere Haushalte auf der Basis reziproker Beziehungen wird ebenfalls als Subsistenzproduktion gefaßt.

b) *Agrarische Warenproduktion*: Vermarktet werden die folgenden Agrarprodukte: Kokosnüsse, Kopra, Taro und Thunfisch. Dabei handelt es sich nicht um Überschußprodukte der Subsistenzproduktion, sondern um eine gezielt marktorientiert betriebene Tätigkeit auf von der Subsistenzproduktion getrennt liegenden Flächen bzw. um mit speziellen Booten betriebenen Fischfang in gesonderten Fischgründen.

c) *Handwerkliche Subsistenzproduktion*: Sie umfaßt in den 3 Beispieldörfern ein unterschiedlich weit gefaßtes Spektrum, das vor allem im zentrumnahen Utuali'i bereits stark eingeschränkt erscheint. Grundsätzlich wird aber vom vollständigen Hausbau, von der Herstellung einfacher agrarischer Produktionsmittel, dem Auslegerkanu, der Fischfangharpune bis hin zu Matten, Körben und Taschen für den Haushalt alles hergestellt. Wenn auch grundsätzlich das handwerkliche Know-how für die Produktion etwa von Seife, Ölen, Baumrindstoffen für Kleidungsstücke etc. häufig noch vorhanden ist, so ist die tatsächliche Herstellung dieser Produkte doch weitgehend durch den käuflichen Erwerb billiger industrieller Substitute zurückgedrängt worden.

d) *Handwerkliche Warenproduktion*: Wie bei der agrarischen Warenproduktion werden nicht etwa überschüssige Bestände aus der handwerklichen Subsistenzproduktion, sondern speziell marktorientierte Produkte vermarktet. Hervorzuheben sind hier Flechtprodukte (Matten, Körbe, Taschen) und Holzschnitzarbeiten für ausländische Touristen. Die Produkte stammen nur teilweise aus dem Inventar der traditionellen handwerklichen Produktpalette.

Ökonomischer Sektor	Männer [%]	Frauen [%]
Agrarische Subsistenzproduktion	27,6	1,7
Agrarische Warenproduktion	13,1	—
Handwerkliche Subsistenzproduktion	—	9,1
Handwerkliche Warenproduktion	21,8	8,8
Reproduktion	24,6	59,9
Handel	4,2	20,6
Migration/städtische Lohnarbeit	8,7	—

¹ Berechnet nach einer Stichprobe von 10 Männern und 5 Frauen aus 4 Sample-Familien der 3 Beispieldörfer. Gemessen wurden Tätigkeiten zwischen 6 und 22 Uhr während einer Woche. Die Teilsummen wurden zum Vergleich in Prozentanteile umgerechnet.

Tabelle 4
Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Verflechtung¹

e) *Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion von Arbeitskraft*: Die Zubereitung von Nahrung für den gemeinsamen Verzehr im Familienkreis ist der zeitaufwendigste Arbeitsgang innerhalb der peripheren Ökonomie, obwohl nur einmal am Tag gemeinsam gegessen wird und ein nicht unerheblicher Teil der Nahrung auch roh ganz unmittelbar nach dem Sammeln und Jagen genossen wird, z. B. Kokosnüsse während der Plantagearbeiten, Fische und Meeresfrüchte beim Fischen und am Riff. Aber auch andere zur unmittelbaren Reproduktion gehörende Tätigkeiten verschlingen einen Großteil der zur Verfügung stehenden Zeit (Hausarbeiten, Wäsche, Kindererziehung u. ä.), so daß die vielfach übliche Auslassung dieses existenznotwendigen Sektors aus der ökonomischen Analyse zu einem groben Mißverständnis der Funktionsweise der Ökonomie führen muß.

f) *Staatskapitalistische Agrarproduktion*: Sie findet im Bereich der nunmehr in staatlichem Eigentum betriebenen Plantagen der ehemaligen „Deutschen Handels- und Plantagensellschaft (DHPG)“ – heute: „Western Samoan Trust and Estate Corporation (WSTEC)“ – statt. In einem der Beispieldörfer (Poutasi) hat der Staat Versuchspflanzungen zur Pflanzenaufzucht angelegt und einige Dorfbewohner zeitweise als Lohnarbeiter angestellt.

g) *Handel*: Er kann in einzelne Teilsektoren untergliedert werden:

- örtliche Läden mit Waren des täglichen Bedarfs,
- Handel mit den im Dorf hergestellten Waren (Fisch, Flecht- und Holzschnitzprodukte) auf dem Markt in Apia und
- staatlich organisierter Handel mit Kokosnüssen, Kopa und Taro.

h) *Staatsbürokratie*: Sie greift auf zweierlei Weise in die Dorfökonomie ein: einerseits als Arbeitgeber für im Ort tätige Lehrkräfte an Schulen, für den Polizisten in Poutasi und für zahlreiche in der staatlichen Verwaltung in Apia tätige Migranten, andererseits Eintreiber von Steuergeldern von in Lohnarbeit beschäftigten Dorfbewohnern. Eine Kopfsteuer für die im wesentlichen im Subsistenz- und Marktsektor tätige, nicht lohnabhängige Bevölkerung existiert nach negativen Erfahrungen aus Kolonialzeiten nicht.

i) *Weltmarkt*: Die über den staatlich organisierten Handel vermarkteten Produkte sind für den Weltmarkt bestimmt. Dies bedeutet, daß die dörfliche Ökonomie zumindest teilweise außenabhängig strukturiert ist, andererseits aber auch mitbestimmend ist für die Ökonomie der über den Weltmarkt vermittelten Agrargüter.

k) *Migration/städtische Lohnarbeit*: Die zeitweilige (tägliche, wöchentliche bis hin zu einige Jahre andauernde) und permanente Abwanderung dörflicher Arbeitskräfte nach Apia oder Übersee (Neuseeland, Australien, Amerikanisch-Samoa, Hawaii und

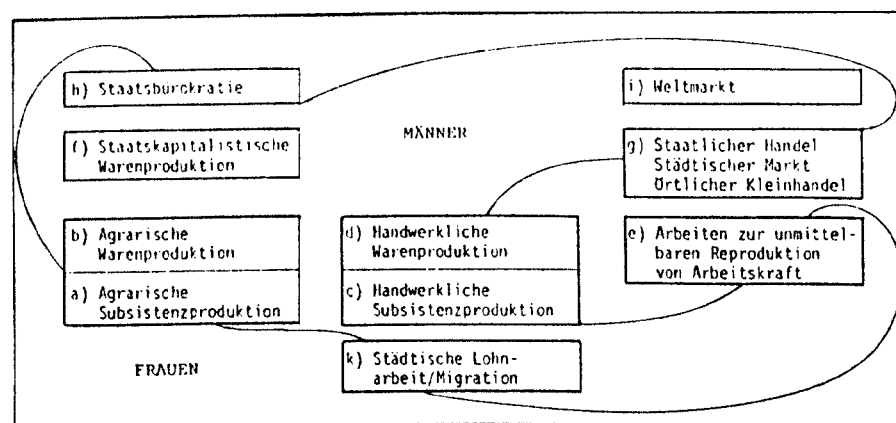
Kalifornien) bedingt ein „Leck“ der Ökonomie einerseits durch die Abwanderung, aber auch Gewinne, wenn in der Regel Rhythmen in Form regelmäßiger oder sporadischer Zahlungen oder in Form von Geschenken (Konsumgütern) in die Dorfökonomie zurückfließen.

7. Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und sektorale Verflechtung

Die gesellschaftliche Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau in Westsamoa wird häufig, wie in vielen anderen Gesellschaften auch, als die zwischen „öffentlich vs. privat“, „über das Dorf hinausgehend“, „vs. auf das Dorf beschränkt“ etc. beschrieben. Die in den Beispieldörfern durchgeführten Tätigkeitsbeobachtungen zeigen, daß diese Zuweisung zwar ganz grob der Wirklichkeit entspricht, im Detail jedoch einige interessante Abweichungen aufweist (Tab. 4). Danach werden die agrarische Warenproduktion (Kopraherstellung) ausschließlich und die agrarische Subsistenzproduktion (Feldarbeit) fast ausschließlich von den Männern geleistet. Die handwerkliche Subsistenzproduktion liegt ausnahmslos in den Händen der Frauen, während die handwerkliche Warenproduktion überwiegend Männersache ist. Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion erscheinen als die Domäne der Frauen, aber der entsprechende Anteil der Männerarbeit ist mit fast 25% vergleichsweise hoch. Der Handel wiederum, vor allem der dörfliche Kleinhandel, wird fast ausschließlich von Frauen betrieben, und auch der staatlich organisierte Handel mit Weltmarktprodukten wie Kopa und Taro ist keinesfalls alleinige Männerangelegenheit, wie dies bei der städtischen Lohnarbeit der Migranten der Fall zu sein scheint.

Abweichend von der Stichprobe bleibt festzuhalten, daß es in etwa die gleiche Anzahl weiblicher städtischer Lohnarbeiter und Migranten gibt wie Männer, aber deutlich weniger weibliche Migranten nach Übersee. Ebenfalls nicht in der Stichprobe enthalten sind einige Männer aus Poutasi, die Lohnarbeit im staatskapitalistischen Sektor (Versuchspflanzungen) verrichten. Schließlich ist das Fehlen des männlichen Anteils an der handwerklichen Subsistenzarbeit allein darauf zurückzuführen, daß im Beobachtungszeitraum in den Sample-Familien weder Haus- noch Bootsbauarbeiten durchgeführt wurden. Abbildung 3 zeigt die geschlechtsorientierte Arbeitsteilung und sektorale Verflechtung in der graphischen Übersicht.

Abbildung 3
Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und sektorale Verflechtung



Ökonomischer Sektor	Anteil [%]
Agrarische Subsistenzproduktion	8,7
Agrarische Warenproduktion	6,9
Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion	74,1
Handel	10,4

¹ Berechnet nach einer Stichprobe von 5 Kindern aus 4 Sample-Familien der 3 Beispieldörfer an 7 Tagen einer Woche in der Zeit von 6 bis 22 Uhr.

Tabelle 5
Sektorale Verteilung der Kinderarbeit¹

Interessant erscheint noch die Erwähnung einiger Einzelbeobachtungen. So sind die Küchenarbeit und die Zubereitung des Essens durchaus gleich verteilt zwischen Männern und Frauen, wenn man die Tätigkeit der Familienoberhäupter (Häuptlinge) einmal ausnimmt. Die Zubereitung von Fest- und sonntäglichen Speisen im traditionellen Erdofen ist ausschließlich Männerarbeit.

Erstaunlich nimmt sich auch die Beobachtung aus, daß sich ein männliches Mit-

glied einer Familie, das gewöhnlich stark im Produktionsbereich von Subsistenz- und Marktsektor eingesetzt ist, täglich etwa 2–3 Stunden mit dem 1 Jahr alten jüngsten Familienmitglied (nicht der eigene Sohn!) beschäftigt. Es steht völlig außer Zweifel, daß nicht die Mutter, sondern dieser Mann von ca. 50 Jahren die primäre Bezugsperson ist.

Eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung war auch in der Aufteilung politischer Aufgabenbereiche zu beobachten. Die Geschäftsbereiche des Rates der Häuptlinge und des Women's Committee werden grob durch die in Abbildung 3 dargestellte Struktur widerspiegelt.

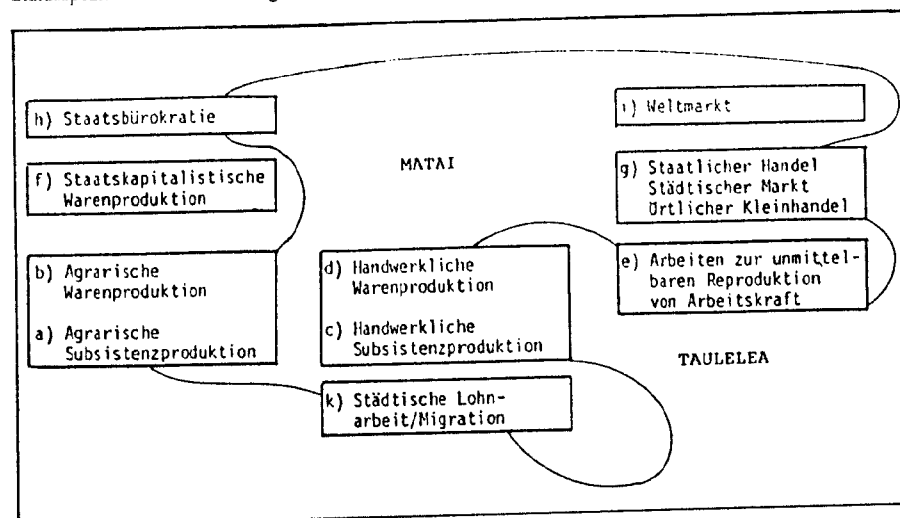
Insgesamt liegt die beobachtete tägliche Arbeitszeit der Frauen mit 11 Stunden um knapp 2 Stunden höher als die der Männer (9,2 Std.). Hierzu muß allerdings bemerkt werden, daß jegliche Arbeit in Westsamoa's Dörfern durch viele Pausen unterbrochen und durch ständig vorherrschende begleitende Kommunikation aufgelockert ist. Die tatsächliche effektive Arbeitszeit wird andernorts mit 3–4 Std./Tag angegeben (Fairbairn 1985, S. 225).

Tabelle 6
Statusunterschiede zwischen Männern und ihre sektorale Verflechtung¹

Ökonomischer Sektor	Matai [%]	Taulelea [%]
Agrarische Subsistenzproduktion	29,0	26,6
Agrarische Warenproduktion	9,6	15,1
Handwerkliche Subsistenzproduktion	–	–
Handwerkliche Warenproduktion	17,4	24,2
Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion	12,4	33,0
Handel	12,4	1,2
Migration/städtische Lohnarbeit	19,3	–

¹ Untersucht wurden je 5 matai und 5 taulelea in 4 Sample-Familien der 3 Beispieldörfer.

Abbildung 4
Statusspezifische Arbeitsteilung bei Männern und ihre sektorale Verflechtung



8. Arbeitsteilung zwischen Kindern und Erwachsenen und ihre sektorale Verflechtung

Die Beobachtungen belegen in allen Sample-Familien, daß die Kinder in nicht unerheblichem Maße mit in die Ökonomie der Haushalte einbezogen werden. Als Kinder werden alle Personen gezählt, die entweder zur Schule gehen oder sich in einem Alter befinden, in dem allgemein zur Schule gegangen wird.

Schulpflicht besteht in Westsamoa nicht, aber Grundschulen (primary schools) gibt es in allen Dörfern, dazu Sekundärschulen (junior high schools) in den Distrikthauptorten, und es wird allgemein soviel Wert auf Schulbildung gelegt, daß trotz Schulgeld 97,5% der bis zu 14jährigen und 30,2% der 15–19jährigen die Schule besuchen (Government of W.-Samoa 1987, S. 175f.).

Durchschnittlich arbeiten die Kinder sogar mehr als die Erwachsenen. So betrug der Mittelwert der 5 in der Stichprobe beobachteten Kinder 12,2 Std./Tag gegenüber dem Vergleichswert der beobachteten Erwachsenen von 9,8 Std./Tag. Besonders belastend ist dies für die Schülerinnen weiterführender Schulen, die ihre Hausaufgaben in aller Regel erst nach 22 Uhr im trüben Licht einer Petroleumlampe erledigen konnten, also zu einem Zeitpunkt, zu dem alle den Haushalt betreffenden Arbeiten getan waren.

Eindeutiger Schwerpunkt der Kinderarbeit sind nach Tabelle 5 Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion. Dazu gehören Arbeiten im Haushalt (Säubern der Häuser und Matten, der Koch- und Eßgeräte, Hilfe bei der Vorbereitung und Zubereitung der Speisen), Botengänge, Einkäufe, Arbeiten zur Dorfpflege (morgendliches Aufsammeln von Laub, Ausreißen von Gräsern und Unkraut im Wohnumfeld) und die Aufsicht über die kleineren Geschwister im Alter zwischen 1 und 5 Jahren.

Die Tätigkeiten in der agrarischen Subsistenzproduktion umfassen Unkrautjäten in den Taropflanzungen und das Sammeln von Meeresfrüchten am Riff.

Der Beitrag der Kinder zur agrarischen Warenproduktion bezieht sich auf das Sammeln und den Verkauf von Kokosnüssen bei der örtlichen Sammelstelle. Diese Arbeit wird von Kindern einer Familie täglich verrichtet und stellt die einzige monetäre Einnahmequelle dieser Familie dar. Die Tatsache, daß diese wichtige Tätigkeit von Kindern verrichtet wird, zeugt von einem äußerst rationalen Umgang mit dem Einsatz der familiären Arbeitskraftressourcen. Die auf dem Weltmarkt zu erzielenden Erträge für Kokosnüsse sind so gering, daß dafür

Ökonomischer Sektor	Haushalt A		Haushalt B matai auf vorletztem Rang
	status- höchster matai	status- niedrigster matai	
I	2	3	4
Agrarische Subsistenzproduktion	—	51,3	81,3
Agrarische Warenproduktion	—	32,1	—
Reproduktion	24,0	10,2	5,3
Handel	37,3	—	—
Verwaltung/Politik	38,6	6,4	13,4

Tabelle 7
Statusunterschiede zwischen Häuptlingen und ihre sektorale Verflechtung [%]

die von Erwachsenen aufgewendete Zeit als Verschleuderung von Arbeitskraft angesehen wird. Über diese Tätigkeit hinausgehend, ist bei anderen Kindern beobachtet worden, daß sie auch mit zum Herausschälen des Fruchtfleisches der Kokosnuß bei der Kopraproduktion herangezogen werden.

Der in Tabelle 5 aufgeführte Anteil der Kinder am Handelssektor bezieht sich auf tägliche, ca. 5stündige Arbeiten einer Schülerin im örtlichen Kleinhandel, die sie nach Rückkehr aus der Schule zwischen 16 und 21 Uhr im elterlichen Dorfladen ableistet.

9. Statusspezifische Unterschiede und sektorale Verflechtung

Westsamoa hat eine frühfeudale Gesellschaftsordnung. Dies bedeutet, daß soziale Unterschiede zunächst einmal traditionell in Form von Statusunterschieden zum Ausdruck kommen. Der Status und gesellschaftliche Rang in der sozialen Hierarchie sind mythologisch in einer Art Stammbaum festgelegt. Dadurch wird der soziale Rang aller Familien und ihrer Oberhäupter, der Häuptlinge, durch Genealogie und Deszendenz von den samoanischen Göttern eindeutig bestimmt. Das Oberhaupt einer Familie, damit Träger des Familientitels, wird

durch den Familienrat gewählt. Auswahlkriterien sind: Abstammung, Auftreten, Geschicklichkeit, ökonomischer Erfolg und soziale Freigiebigkeit. Die Familienoberhäupter üben stellvertretend für die Familie die Verfügungsgewalt über Land und Eigentum der Familie aus. Sie bestimmen über die wichtigsten Geschäfte und vertreten die Familie im Dorfrat. Alle übrigen Familienmitglieder müssen ihnen Dienste leisten, können sie aber auch im Falle des Versagens abwählen.

Von den 13000 Häuptlingen sind bis auf etwa 120 Frauen alles Männer. Deshalb werden hier vor allem die Statusunterschiede zwischen Männern analysiert. Wir unterscheiden die Gruppe der Häuptlinge (matai) von der Gruppe der titellosen Männer (taulelea). Danach ist ganz unzweifelhaft (Abb. 4, Tab. 6), daß die titellosen Männer mehr produktive und reproduktive Tätigkeiten (98,9 vs. 68,4%) ausüben, weshalb sie auch die „Kraft des Dorfes“ genannt werden, aber gleichzeitig wird auch deutlich, daß die Häuptlinge sich keineswegs nur auf ihren gesellschaftlichen Privilegien ausruhen, denn auch sie verrichten Arbeiten in allen produktiven Sektoren und in der Reproduktion.

Der große Anteil der matai an der Lohnarbeit ist nicht repräsentativ. In diesem Fall sind die 19,3% auf die Tätigkeit eines Familienoberhauptes aus dem zentrumnahen Utuali'i (Chefpilot der Polynesian Airlines) zurückzuführen.

Tabelle 8
Verflechtungen im Individuum (Anteile der Tätigkeiten in %)

Ökonomischer Sektor	Matai	Taulelea	Kinder	
			Frauen	Kinder
I	2	3	4	5
Agrarische Subsistenzproduktion	—	—	—	—
Agrarische Warenproduktion	—	29,7	—	—
Handwerkliche Subsistenzproduktion	—	—	13,5	—
Handwerkliche Warenproduktion	—	20,3	—	—
Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion	24,0	44,6	36,5	31,6
Handel	37,3	5,4	36,5	31,6
Migration/städtische Lohnarbeit	—	—	—	—
Verwaltung/Politik	38,6	—	13,5	—
Schule	—	—	—	36,9

In einem zweiten Schritt werden die Unterschiede innerhalb der Gruppe der matai untersucht worden. In die Stichprobe gelangten zwei Haushalte des Dorfes Poutasi. Haushalt A wird vom statushöchsten matai aus dem internen Statusspektrum des Dorfes geführt; das Oberhaupt des Haushalts B nimmt den vorletzten Statusrang unter den matai des Dorfes ein (Tab. 7).

Danach ist der statushöchste Häuptling überhaupt nicht in der Produktion tätig, die beiden statusniedrigen aber jeweils mit mehr als 80% ihrer Arbeitszeit. Demgegenüber widmet der statushöchste Häuptling den größten Teil seiner Arbeitszeit markt-orientierten Geschäften (diverse Handelsangelegenheiten in den Bereichen städtischer Markt und staatlicher Handel) sowie politischen Geschäften, zu denen er als Haushaltsvorstand und höchster Repräsentant des regionalen Distrikts Falealili (= 12 Dörfer) verpflichtet ist. Der Gewinn des Häuptlings von Haushalt B wird in Tabelle 7 überhaupt nicht deutlich, weil er sich nicht in den sozioökonomischen Sektoren ausdrücken läßt. Das Oberhaupt dieser Familie „versüßt“ sich seine Statusniedrigkeit mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von nur 5,3 Std./Tag gegenüber Vergleichswerten von 10 bzw. 11,1 Std./Tag im Haushalt A.

Vergleichsbeobachtungen mit anderen matai ergaben, daß wirtschaftlicher Erfolg, z. B. hohe Gewinne im Bereich der agrarischen Warenproduktion oder hohe Gehälter im Bereich städtischer Lohnarbeit, die hierarchische Rangfolge bisher nicht verändert hat. Als Beleg mögen hier die Einkommen von zwei matai aus dem Dorf Poutasi dienen, die diese mit Kopra, Taro und Thunfischfang erzielen und die mit rund 1700 bzw. 1200 WS \$/Woche dreimal bzw. zweimal soviel betragen wie die monetären Einnahmen des statushöchsten Häuptlings (550 WS \$/Woche).

10. Verflechtungen im Individuum

Die Betrachtung der Statusunterschiede bei Häuptlingen und ihrer Auswirkungen hinsichtlich unterschiedlicher sektoraler Tätigkeiten leitet zu einer wichtigen Erkenntnis über: Jedes Mitglied der peripheren Ökonomie ist zugleich in mehreren sozioökonomischen Sektoren tätig. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung und sektorale Verflechtung sind bis ins Individuum empirisch belegbar (Tab. 8).

Die Daten beziehen sich auf jeweils eine Person des statushöchsten Haushalts im semiperipheren Poutasi. Danach werden pro Person ökonomische Aktivitäten in 3–4 Sektoren ausgeübt. Dieses „multisektorale“

Ökonomischer Sektor	Peripher Uafato	Semiperipher Poutasi	Semizentral Utuali'i
1	2	3	4
Agrarische Subsistenzproduktion	4,1	10,9	8,1
Agrarische Warenproduktion	2,5	19,6	1,8
Handwerkliche Subsistenzproduktion	12,4	2,2	—
Handwerkliche Warenproduktion	22,3	—	27,0
Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion	57,1	49,7	54,1
Handel	1,6	14,1	—
Migration/städtische Lohnarbeit	—	3,6	9,0

¹ Untersucht wurden 3 Familien aus dem statushohen Bereich (Rang 1–3) in den 3 Beispieldörfern. Die Tabelle faßt die ökonomisch relevanten Tätigkeiten aller Familienmitglieder zusammen.

Tabelle 9
Regionale Unterschiede in der sektoralen Verflechtung [%]¹

Potential, das von Wirtschaftsexperten häufig als nachteilig beurteilt wird, weil es eine „ökonomische Spezialisierung auf höherem technologischem Niveau verhindert“, ist aber schon früher völlig anders bewertet worden:

„Tatsächlich ist ... dort, wo alle Sektoren bis auf einen ausfielen, weil sich Monokultur entwickelte, das technologische Niveau nicht entwickelter ... Die Situation des multisektoralen Engagements bietet hingegen den Vorteil einer größeren Flexibilität des Einsatzes der Arbeitskraft in verschiedenen Wirtschaftssektoren des dörflichen Bereichs und weiter den Vorteil einer besseren Auslastung der Arbeitskraft im Jahreszyklus“ (Elwert 1983, S. 88).

11. Regionale Unterschiede und sektoraler Verflechtung

Regionale Disparitäten, wie Standortunterschiede infolge des Zentrum-Peripherie-Gefälles (vgl. Tab. 1 u. 2), aber auch die physisch-geographische Ausstattung wirken sich auf die sektoraler Verflechtung innerhalb der Ökonomie aus (Tab. 9).

Während der Anteil der Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion in allen Haushalten mit gut 50 % ähnliche Werte aufweist, ergeben sich in fast allen anderen Sektoren z. T. sehr deutliche Unterschiede. Die traditionelle agrarische Warenproduktion ist sowohl im peripheren Uafato als auch im zentrumnahen Utuali'i; unbedeutend, erreicht aber im semiperipheren Poutasi etwa 20 % aller ökonomischen Aktivitäten (Kopra, Taro). Dies ist im wesentlichen auf große und fast ebene Pflanzungen zurückzuführen (durchschnittliche Betriebsgröße: 21,5 ha; Beispielhaushalt: 41,6 ha), während die Vergleichsgrößen in Uafato und Utuali'i nur bei 5,0 bzw. 4,6 ha liegen. Uafatos landwirtschaftliche Nutzflächen sind durch bis dicht ans Meer und Dorf reichende steile Berghänge eng begrenzt und lassen eine Erweiterung nicht mehr zu. Erschwerend kommt ein weiterer Ungunstkfaktor hinzu: Uafato ist der einzige Ort in Westsamoa, der nicht durch eine Straße mit dem Markt in Apia verbunden ist. Alle Transporte müssen so zunächst mit dem Fischerboot, dann mit dem Bus durchgeführt werden.

Utuali'i's Umgebung ist zwar physisch-geographisch ähnlich wie Poutasi üppig ausgestattet, aber eine Vergrößerung der dörflichen Pflanzungen ist nicht möglich,

weil alles umliegende Land Eigentum der London Missionary Society (Schenkungsakt des statushöchsten Häuptlings im Jahre 1895) und einer privatwirtschaftlich betriebenen Plantage ist.

Wenn die monetären Einnahmen in Uafato und Utuali'i nicht mehr über den traditionellen Sektor der agrarischen Warenproduktion getätigt werden können, muß ein Ersatz über andere ökonomische Sektoren beschafft werden. Dies geschieht zunächst in beiden Fällen durch die handwerkliche Warenproduktion. Dabei hat sich das periphere Uafato auf wenig Transportkosten verursachende Holzschnitzereien und Flechtarbeiten für Touristen spezialisiert, während sich die Zentrumnähe Utuali'is im Falle der Sample-Familie z. B. in der Gründung einer Werkstatt zur Reparatur von Kraftfahrzeugen niederschlägt.

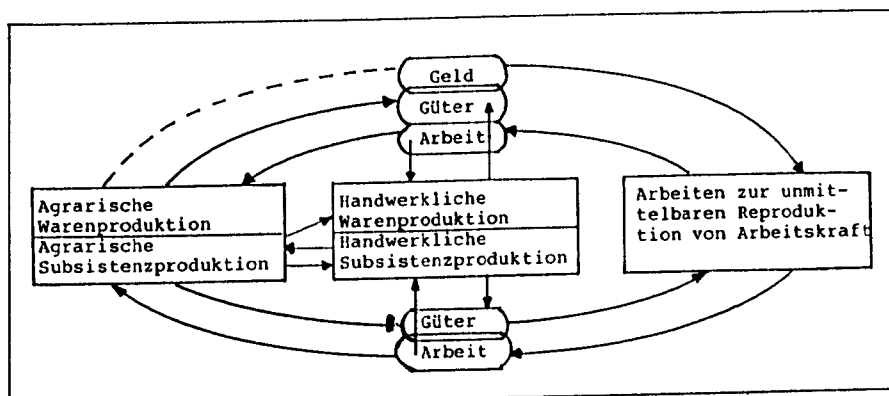
Die periphere Lage Uafatos und die Zentrumnähe Utuali'is werden nicht zuletzt im Bereich Migration/städtische Lohnarbeit deutlich. Während es in Uafato nur 2 im Dorf tätige Lehrer gibt, das semiperiphere Poutasi im Lohnsektor immerhin 1 Lehrer, 1 Verwaltungsangestellten, 1 Bankkaufangestellten, 3 Fischer und einige Gelegenheitsarbeiter auf der staatlichen Versuchspflanzung aufweist, umfaßt das diesbezügliche Spektrum im zentrumnahen Utuali'i 1 Flugpiloten, 1 Architekten, 3 Techniker bei der Radiostation, 3 Kfz-Mechaniker, 2 Lehrerinnen, 3 Sekretärinnen, 3 Angestellte bei Post und Verwaltung, 1 Inspektor, 1 Krankenpfleger, 2 Verkäuferinnen und 4 Arbeiter.

12. Ausgeglichene Transfers innerhalb der Grundproduktionen

Die bisherige Verflechtungsanalyse hat ein eher statisches Bild der peripheren Ökonomie gezeichnet. Um die Dynamik und Funktionsweise des Systems wiederzugeben, müssen vor allem die Beziehungen und Prozesse zwischen den verschiedenen Sektoren untersucht werden, so wie sie sich im Austausch von Geld, Gütern und Arbeitskraft manifestieren.

Für die Grundproduktionen ist dabei zunächst einmal festzustellen, daß, bezogen auf die Grundgesamtheit eines familiären Haushalts, von ausgeglichenen Bezügen ausgegangen werden kann: Die wichtigsten Nahrungsmittel und Haushaltsgegenstände werden in Subsistenzproduktion erzeugt und weiterverarbeitet. Die so reproduzierte Arbeitskraft kann dann wieder in die agrarische, handwerkliche und reproduktive Subsistenztätigkeit einfließen. Ebenso werden die wichtigsten agrarischen Produktionsmittel handwerklich hergestellt, und die

Abbildung 5
Ausgeglichene Bezüge innerhalb der Grundproduktionen



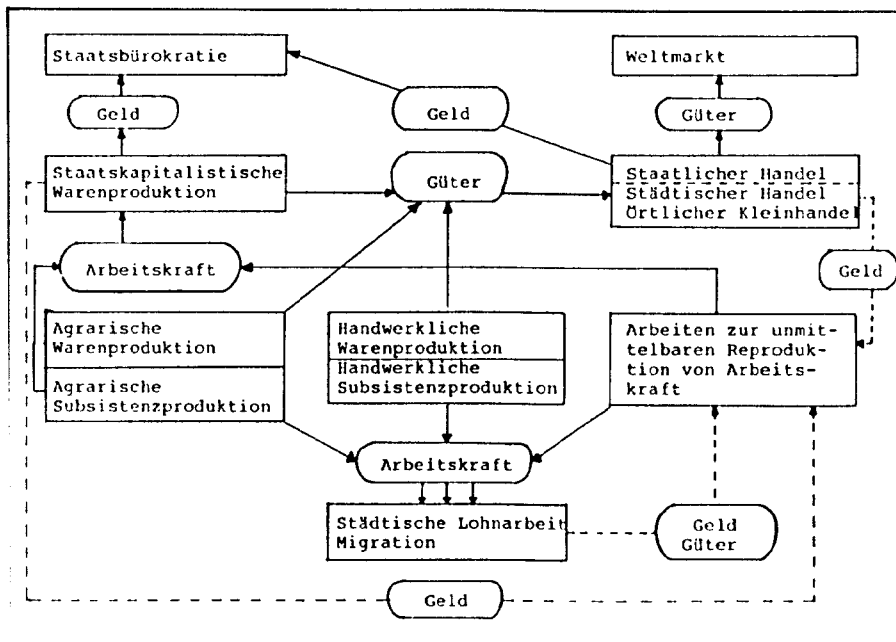


Abbildung 6
Ungleiche Transfers außerhalb der Grundproduktionen

Rohstoffe handwerklicher Produkte stammen aus eigener Agrarproduktion.

Allerdings gibt es hier einige Ausnahmen: Die modernen Produktionsmittel für die agrarische und handwerkliche Warenproduktion (z. B. Aluminiumkatamarane und Außenbordmotoren zum Thunfischfang sowie Motorsägen, Hämmer, Stemmeisen und Messer für Holzschnitzarbeiten) müssen im Handel erworben werden. Dies geschieht in der Regel auf dem Kreditweg, wobei die Schulden innerhalb der vorgesehenen Fristen aus dem Erlös der mit diesen Produktionsmitteln hergestellten Güter bezahlt werden können, so daß wir auch hier von einer ausgeglichenen Bilanz sprechen können (Abb. 5).

Die insgesamt, d. h. im Rahmen des Gesamthaushalts ausgeglichene Bilanz und der, so gesehen, nichtausbeuterische Charakter dieser Bezüge dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir doch von sozialen Ungleichheiten auch auf der familiären Ebene des Haushalts ausgehen müssen: Dies äußert sich vor allem in

- ungleichen Arbeitsbelastungen (Frauen arbeiten mehr als Männer, Kinder mehr als Erwachsene und nichttitulierte Männer mehr als Häuptlinge) und
- ungleichen Verteilungen der Familienmitglieder auf die einzelnen Sektoren (Frauen arbeiten vorwiegend reproduktiv und im Handel, Männer überwiegend produktiv; Kinder werden vor allem zu allen Arten von reproduktiven Hilfsarbeiten herangezogen, und Häuptlinge schließlich sind nicht in dem Ausmaß in der Produktion tätig wie die titellosen Männer).

Ob diese Unterschiede einen ausbeuterischen Charakter haben, muß allerdings bezweifelt werden. Nach klassischer Auffas-

sung (Marx) liegt Ausbeutung dann vor, wenn ein Eigentümer von Produktionsmitteln sich unentgeltlich das Mehrprodukt fremder Arbeit aneignet. Dies ist in Westsamoa nicht möglich, weil in der peripheren Ökonomie die Produktionsmittel (im wesentlichen Land) im unveräußerlichen und verfassungsrechtlich geschützten Eigentum der Familie und damit aller Haushaltsmitglieder sind. Das Familienoberhaupt, der Häuptling, entscheidet zwar über den Einsatz der Produktionsmittel und führt die Geschäfte der familiären Ökonomie, aber er darf die Produkte der gemeinsamen Familienarbeit nicht für sich privat akkumulieren. Seine Stellung ist am ehesten mit der eines Treuhänders zu vergleichen: Er genießt Privilegien, und alle müssen ihm Dienste leisten; im übrigen aber hat er für die Umverteilung der erarbeiteten Produkte zum Wohlergehen aller zu sorgen und an ihn herangetragene Wünsche seiner Familie und einzelner Mitglieder zu erfüllen.

13. Ungleiche Transfers durch Lohnarbeit, staatskapitalistische Warenproduktion und Handel

Mit zunehmender Stadtnähe verdingt sich ein Teil der Dorfbewohner in der städtischen Ökonomie bzw. auf den staatskapitalistischen Plantagen der WSTEC als Pendlers, d. h., der Wohnsitz auf dem Dorf wird nicht aufgegeben. Mit Ausnahme weniger Berufe sind die Gehälter und Löhne so gering, daß sie weit unter dem Existenzminimum liegen.

Dies wird aber von den Familien subventioniert, weil sie von der Subsistenzproduktion mitempfanden. Die Familien haben über dem Kopf. Die Familien müssen für ihre Reproduktion malter Rege, kein Geld ausgeben. Meistens übergeben sie deshalb einen Großteil ihres Lohnes dem Familienoberhaupt, tragen auf diese Weise zum familiären Einkommen bei und haben damit lebenslange Rechte auf Versorgung und Fürsorge. Die Familienökonomie ist damit ausgeglichen. Anders verhält sich dies für die Gesamtoökonomie. Die städtischen Arbeitgeber können derart unter dem Existenzminimum liegende Löhne nur zahlen, weil die dörfliche Subsistenzproduktion Überschüsse hervorbringt, aus der die Reproduktion der Lohnarbeiter entstammt und auch während der Lohnarbeit permanent unterhalten wird. Zwischen dem Sektor „städtische Lohnarbeit“ einerseits sowie den Sektoren „agrarische und handwerkliche Subsistenzproduktion“ und „Arbeiten zur unmittelbaren Reproduktion von Arbeitskraft“ andererseits besteht deshalb ein ungleicher Transfer: Die städtische Ökonomie und die staatskapitalistische Warenproduktion werden durch ständige Inputs aus dem Subsistenzbereich stark subventioniert (Abb. 6).

Die Frage, ob es sich hier um eine Ausbeutung des Subsistenzbereichs handelt, läßt sich für die Ökonomie Westsamoa eindeutig bejahen. Der Leistungsvergleich Arbeitskraft vs. Löhne geht stark zu Lasten der Arbeitskraft. Das so erwirtschaftete zusätzliche monetäre Einkommen ist aber in den Familien hochwillkommen, und die zur Reproduktion notwendigen Aufwendungen sind relativ leicht zu leisten. Günstige natürliche Verhältnisse und ausreichende Landreserven garantieren bei vergleichsweise wenig Arbeitseinsatz ständigen Überschub an Nahrungsmitteln.

Einen Sonderfall stellen die Migranten nach Übersee (Neuseeland, Australien, USA), dar. Sie haben für längere Zeit oder auf Dauer ihren Wohnsitz im Dorf aufgegeben. Auch sie verdingen sich für geringe Löhne, so daß auch in diesem Fall die ausländische Produktion subventioniert wird: Die ausländische Gesellschaft muß weder für Kindheit noch für das Alter dieser Arbeitskräfte aufkommen. Durch mehr oder minder regelmäßige Überweisungen an die heimatliche Familie erhalten sich diese Migranten ihre sozialen Rechte bei Rückkehr, z. B. auf Altersversorgung und Krankenpflege. Derartige Zahlungen beliefen sich 1989 in Utuali'i auf 19480 WSS, in Poutasi auf 27000 WSS und in Uafato auf 30850 WSS, d. h. durchschnittlich auf 429,61 WSS/Jahr/Migrant. Darüber hinaus werden häufig Gebrauchsgegenstände, wie Kühlschränke, Fernseh- und Videogeräte, Radioapparate u. ä., aus Übersee an die Familie in Westsamoa geschickt.

Die Produktionen aus der agrarischen und handwerklichen Warenproduktion gehen auf den städtischen Markt und in den staatlichen Handel, von wo aus sie exportiert werden. 1986 betrug der Anteil von Kokosölserzeugnissen am Export 50%, der Anteil von Taro 20% und der Anteil von Kakao 14%, zusammen 84% (Government of W.-Samoa 1987, S. 235).

Subventioniert durch den Subsistenzbereich, tragen die so möglichen niedrigen Weltmarktpreise für agrarische Rohstoffe und Halbrohstoffe zur Akkumulation in der „Ersten Welt“ bei (im Falle Westsamoa nach Neuseeland vor allem in der Bundesrepublik Deutschland als zweitgrößtem Handelsabnehmer [Government of W.-Samoa 1987, S. 240]), was gleichzeitig Stagnation in Westsamoa bedeutet: Das Brutto-sozialprodukt blieb in den 80er Jahren bei zunächst leichtem Rückgang und dann geringem Wachstum auf durchschnittlich immer dem gleichen Niveau (Government of W.-Samoa 1987, S. 2). Die differenzierte ökonomische Bilanzierung offenbart den ungleichen Transfer zwischen den traditionellen und modernen Sektoren und belegt damit eindrucksvoll die anhaltende Ausbeutung des reproduktiven Sektors durch städtische Lohnarbeit und Weltmarkt.

14.

Zusammenfassung

Es konnte festgestellt werden, daß sich die periphere Ökonomie in Westsamoa nicht nur in einen modernen und einen traditionellen Sektor unterteilt, sondern daß diese sich ihrerseits in eine Reihe unterschiedlicher Subsektoren untergliedern. Im Kampf um die Reproduktion ihrer Arbeitskraft wenden die Mitglieder der peripheren Ökonomie verschiedene Strategien an, indem sie sich, differenziert nach Geschlecht, Alter, Status und Region, in unterschiedlicher Weise in den sozioökonomischen Sektoren engagieren. Die dabei zu beobachtenden Verflechtungstypen können jedoch innerhalb der durch Geschlecht, Alter, Status und Region vorgegebenen Grenzen zahlreiche Variationen annehmen.

Allgemein gilt, daß jedes Individuum ökonomisch in seinen Tätigkeiten in 3–4 sozioökonomischen Sektoren verflochten ist, wobei die reproduktiven Arbeiten den größten Teil ausmachen.

Inwieweit für Westsamoa die These zutrifft, daß das moderne kapitalistische System auf allen Ebenen als so dominant anzusehen ist, daß es die traditionelle Subsistenzproduktion ständig untergräbt und aushöhlt, kann im Rahmen dieser auf synchrone Sicht beschränkten Bestandsaufnahme nicht geklärt werden. Eine kürzlich durchgeführte historische Vergleichsstudie belegt, daß das Engagement im Marktsektor zwar in den letzten 25 Jahren in allen 3 Beispieldörfern zugenommen hat, anderer-

seits aber durchaus begrenzt zu sein scheint. Die Subsistenzproduktion hat nichts von ihrer grundlegenden Bedeutung für die Überlebensstrategie eingebüßt und belegt den Stellenwert der traditionellen Strukturen (Hennings 1990).

Die abschließend durchgeführte Analyse der zwischen den Sektoren transferierten Güter und Leistungen zeigt eine relativ ausgeglichene Bilanz innerhalb der Grundproduktionen, aber ungleiche Transfers zwischen den traditionellen und modernen Sektoren: Subventioniert über Gratisleistungen aus dem reproduktiven Sektor, eignet sich das kapitalistische System permanent und unentgeltlich Güter und Leistungen aus der Subsistenzproduktion peripherer Räume an und beutet so Migranten und ländliche Agrarproduzenten durch ein niedriges Lohnniveau und niedrige Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt aus.

Literatur

- Elwert, G.: Bauern und Staat in Westafrika. Die Verflechtung sozioökonomischer Sektoren am Beispiel Bénin. Frankfurt/New York 1983. = Campus-Forschung, 332.
- Evers, H. D.: Einleitung zu: Subsistenzproduktion und Akkumulation. Hrsg. v. d. Arbeitsgruppe Bielefelder Entwicklungssoziologen. Saarbrücken 1981.
- Fairbairn, T.: The labor potential. In: Fairbairn, T.: Island economies. Studies from the South Pacific. Suva 1985, S. 223–231.
- Government of W.-Samoa [Hrsg.]: Western Samoa's Sixth Development Plan 1988–1990. Apia 1987.
- Hennings, W.: Subsistenzwirtschaft und Entwicklungspolitik in Samoa. Geographische Rundschau, 40, Braunschweig 1988, 2, S. 29–35.
- Hennings, W.: Strukturelle Veränderungen in der Ökonomie von Haushalten und Dorfgemeinschaften in Samoa. Die Erde, 121, Berlin 1990, 3/4, S. 177–189.

Social division of labour and branch interlacing in peripheral economies – the different marking of sex, age, status and region in the economic cycle of West Samoa

Summary: Empirical data prove the basic thesis that there is a multidimensional dynamic between traditional and modern structures of the peripheral economy in Samoa. In their struggle to reproduce labour all members of society engage in strategies and activities in 3 or 4 socio-economic sectors, which can be classified into different types of interlacing. It was not possible to establish in all cases whether the modern capitalistic system is preponderant. On the other hand it can be shown that subsistence production still is of considerable existential importance – and this may underline the significance of traditional structures compared to

the modern ones. Whereas the balance of goods and services transferred in the traditional sectors of basic productions appears even, uneven transfers can be observed between the traditional and modern sectors, a fact which indicates a relationship of permanent subsidies and exploitation.

Общественное разделение труда и переплетение секторов в экономике периферии – различное выражение пола, возраста, положения и региона в экономическом цикле Западного Самоа

Резюме: Подтверждается предполагаемая многомерная динамика между традиционными и современными экономическими структурами. В «борьбе за воспроизводство рабочей силы» каждый член общества занимается 3–4 деятельностью, которые – различно по полу, возрасту, положению и региону – находят своё выражение в различных типах социально-экономических связей. Нельзя однозначно ответить на вопрос о преобладании капиталистической системы, но традиционные структуры настолько одерживают верх над современными, что производство средств к существованию всё ещё имеет фундаментальное экзистенциальное значение. В то время как баланс переведённых между секторами товаров и услуг в традиционной области основных производств является уравновешенным, наблюдаются неравные переводы между традиционными и современными секторами, которые указывают на постоянные соотношения дотации и эксплуатации.

PGM – Rezensionen

Naturressourcen der Erde und ihre Nutzung / Heiner Barsch ; Klaus Bürger. – 1. Aufl. – Gotha : VEB Hermann Haack, Geogr.-Kartogr. Anst., 1988. – 264 S.: Ill.

Die überarbeitete und technisch verbesserte Ausgabe dieser bereits 1984 in Potsdam als Vorabdruck erschienenen Publikation schließt in gewisser Weise an bekannte Veröffentlichungen von Roos u. Streibel (1979) sowie Graf (1984) an, stellt sich aber vor allem die Aufgabe, die Naturausstattung und Folgen gesellschaftlicher Inanspruchnahme von Natureigenschaften im globalen Rahmen zu betrachten. Grundkonzept der Publikation ist die knappe, aber moderne naturwissenschaftliche Darstellung von Natureigenschaften (tektonischer und geologischer Bau, klimatisch und hydrologisch bestimmte Strukturen der Erde) und deren gesellschaftlicher Nutzung.